

Prof. Dr. Alfred Toth

Das ontische und das semiotische Zeichen

1. In Toth (2021) wurde das ontische Zeichen definiert durch

$$O = (\text{Form}, \text{Inhalt}).$$

Die einfachste Form von inhaltlicher Belegung des Formanteils von O erfolgt durch thematische Belegung (Toth 2021-I)

$$O = (F, \beta).$$

Wie in Toth (2021-II ff.) gezeigt wurde, kann man die Form von O jedoch auch durch die Teilrelationen der invarianten ontischen Relationen determinieren. Dazu ist es nötig, zu scheiden zwischen den «Grundrelationen»

$$O = (F, B(\text{Sys}, \text{Abb}, \text{Rep})) \quad \text{raumsemiotische Relation}$$

$$O = (F, S^*(S, U, E)) \quad \text{Systemrelation}$$

$$O = (F, R^*(\text{ad}, \text{adj}, \text{ex})) \quad \text{Randrelation}$$

und den «Bestimmungsrelationen»

$$O = (F, M(\text{mat}, \text{fig}, \text{sit})) \quad \text{Materialitätsrelation}$$

$$O = (F, I(\text{off}, \text{hal}, \text{abg})) \quad \text{topologische Relation}$$

$$O = (F, C(\lambda, \zeta, \rho)) \quad \text{Zentralitätsrelation}$$

$$O = (F, L(\text{ex}, \text{ad}, \text{in})) \quad \text{Lagerrelation}$$

$$O = (F, Q(\text{adj}, \text{subj}, \text{transj})) \quad \text{Ortsfunktionalitätsrelation}$$

$$O = (F, O(\text{sub}, \text{koo}, \text{sup})) \quad \text{Ordinationsrelation.}$$

Die Bestimmungsrelationen (B) determinieren ihrerseits die Grundrelationen (G) als Inhaltsrelationen wie sie beide zusammen die Formrelationen (F) determinieren. Das ontische Zeichen hat damit folgende abstrakte Form

$$O = (F \leftarrow (G \leftarrow (B))).$$

Wie man sieht, haben solche Definitionen von O die Form von Handlungsanweisungen. Es ist somit möglich, mit Hilfe von ontischen Zeichen eine generative Ontik – Seite an Seite mit der seit langem existierenden generativen Semiotik – zu konstruieren.

2. Bis auf die Feinstruktur hat also ontische Zeichen die gleiche Form wie das semiotische Zeichen, denn auch bei diesem wird eine Form auf einen Inhalt abgebildet. In der Formulierung Benses: «Jedes beliebige Etwas kann (im

Prinzip) zum Zeichen erklärt werden» (1967, S. 9). Dabei wird allerdings nicht gesagt, ob diese Abbildung

a) Objekt $\rightarrow$ Zeichen

oder

b) Zeichen $\rightarrow$ Objekt

ist. Liest man nämlich den Pfeil in semiotischer Manier als «generiert», dann kann nur a) richtig sein, denn b) würde bedeuten, daß ein (vorgegebenes) Zeichen ein Objekt erzeugt, d.h. es würde hier eine der magischen Relationen vorliegen, die sich in Märchen, Sagen und ähnlichen Genres finden. Das wohl bekannteste Beispiel ist die Begegnung von Alice und dem Reh im «Wald, wo die Dinge keinen Namen haben» (vgl. Nöth 1977, bes. S. 25).

Allerdings stellt sich die Frage, ob dieses Verbot der Umkehrung der generativen Abbildungen beim semiotischen Zeichen auch für das ontische Zeichen gilt. Nehmen wir als Beispiel

$O = (F, \beta)$,

dann ist per definitionem (Toth 2021-I)

$\beta \in B = (\beta, \gamma, \delta, \dots)$,

d.h. es ist hier von *irgendeiner* thematischen Belegung die Rede. Nun ist aber klar, daß F einen Anteil an der Realisierung von β haben muß. Ist F etwa ein Wohnhaus mit Gewerbeanteil, so kann β z.B. ein Kolonialwarenladen, ein Restaurant, ein Stoffladen – aber keine Tankstelle sein. Mit anderen Worten: Die Abbildung

$\beta \rightarrow F$

ist «arbiträr» nur im Rahmen der Möglichkeiten von F. Umgekehrt ist aber auch die konverse Abbildung

$F \rightarrow \beta$

nur restringiert arbiträr, denn wenn nicht das Haus, sondern das Gewerbe vorgegeben ist, dann muß sich F den Gegebenheiten von β anpassen. Ein extremes Beispiel für F-Restriktion ist



Rest. Äscher, Wildkirchli.

Dagegen ist ein extremes Beispiel für β -Restriktion



Rest. in der Form eines Schiffes (o.g.A.)

Zwischen den beiden Extremen gilt also im Rahmen dieser «restringierten Arbitrarität»:

$F \leftrightarrow \beta$,

also eine gegenseitige Beeinflussung von Operator und Argument, die es beim semiotischen Zeichen nicht geben kann, die hingegen typisch ist für qualitative Systeme (vgl. Kronthaler 1986, S. 75).

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Kronthaler, Engelbert, Grundlegung einer Mathematik der Qualitäten.
Frankfurt am Main 1986

Nöth, Winfried, Alice im Wunderland der Zeichen. In: Semiosis 7, 1977, S. 21-34

Toth, Alfred, Das ontische Zeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2021, I-XI

3.7.2021